

sich von Lotus chemisch durch einen grossen Gehalt an Gerbstoffen, der den Zygaenen augenscheinlich nicht zusagt. In den Fällen, in denen ich Trifolium als Futterpflanze antraf (*Z. lonicerae*) war an der Stelle kein Lotus vorhanden. Besonders die in höhere waldige Gebirgstäler auf Urgestein aufsteigenden Arten, *Z. scabiosae* und *lonicerae*, dürften mangelnden Lotus wegen Klee angehen. (Schluss folgt).

Kleinere Original-Beiträge.

Scheinbare und wirkliche Farbenveränderungen bei Lepidopteren.

Aus den Veröffentlichungen der Herren Dr. O. Meder-Kiel und Professor Wanach-Berlin in Nr. 4 und 8/9 vom 25. April und 15. September 1910 ersah ich, dass meine unbedeutenden Zeilen in Nr. 1 unserer geschätzten Zeitschrift eine wichtige, wissenschaftliche Frage berührt haben, die noch ihrer völligen Lösung entgegenharrt. Ohne mich nun in die Angelegenheiten der Herren Chemiker und Physiker vom Fache drängen zu wollen — als Laie besitze ich eben geringe Kenntnisse in dieser Hinsicht und fragte damals in Nr. 1 nur ganz bescheiden an — bin ich doch so frei, noch einmal das schwierige Thema der Farbenveränderungen bei Lepidopteren zu berühren und unter Vermeidung aller Mutmaßungen nur persönliche, sagen wir, rein nackte Beobachtungen bekannt zu geben.

Als langjähriger Sammler (seit 1860) habe ich beim nächtlichen Köderfange häufig bemerkt, dass grüne Falter, wie *H. prasinana* L., *D. aprilina* L., *D. alpina* (*Moma orion*) O. usw., vom Scheine der Laterne getroffen, ganz weiss aussahen. Sass nun ein solcher Schmetterling neben *Acr. psi* L., *tridens* L. oder *cuspis* usw., so war kein Unterschied in der Gesamtfärbung wahrnehmbar. Das Grün schien völlig verschwunden zu sein. Es ist dies wohl eine allgemein bekannte Beobachtung, die alle der nächtlichen Jagd huldigende Lepidopterologen gemacht haben. Woher aber die eigentümliche Farbenveränderung? Merkwürdig ging es mir mit einer *Cat. sponsa* L. Schön karminrot leuchtend sass sie am Baume. Kaum aber hatte ich das Tier in einem braunen Fangglase, so sah ich zu höchstem Erstaunen, dass die Hinterflügel plötzlich gelb geworden waren. In's Zimmer gekommen, schüttete ich den Falter aus, doch siehe, das vermisste Rot war wieder da! Es hatte sich doch nur um eine optische Täuschung gehandelt! Beiläufig will ich anführen, dass mir vor mehreren Jahren wirklich durch gütige Ueberlassung eine *Cat. pacta* L. mit prächtigen tiefgelben Hinterflügeln zu Händen kam, welche sich gegenwärtig im Besitze des Herrn Professors N. J. Kusnezow-Petersburg befindet. Da entsteht nun die schwierige Frage: Wie kommt es, dass sonst rote Falter plötzlich in gelbem Kleide auftreten? Was nun die Schillerfarben der Lepidopteren anbetrifft, so habe ich in meiner neuesten Arbeit über die baltische Fauna: „Die Grossfalter Kurlands, Livlands, Estlands und Ostpreussens mit besonderer Berücksichtigung ihrer Biologie und Verbreitung“ (Arbeiten des Naturforschervereins zu Riga 1910) einiger besonders merkwürdiger Fälle Erwähnung getan, deren ich nicht umhin kann hier zu gedenken. Auf Seite 23 steht: „Den 27. Aug. (1906) sah ich wieder ein frisches (*P.*) *c. album*-Stück, dessen ausgebreitete Flügel bläulich schimmerten“. Als ich aber das Tier getötet und ausgespannt hatte, war jenes hübsche Farbenspiel verschwunden! Am 12. August 1907 (siehe S. 32) fand Dr. von Lutzau (Wolmar) am Rande der Bathen'schen Moorwälder eine *valesina* von schwarzblauer, stark schillernder Oberseite und sehr verdunkeltem Spangrün unten. Den 23. Juli 1907 erlangte der Schüler Marschner bei Wolmar (Livland) ein *C. myrmidone* Esp. ♂, das ziemlich stark violettblau schillert. Dasselbe tun auch manche *V. urticae* L. und *antiopa* L.-Stücke. Gerade gehalten und von oben betrachtet, zeigen die blauen Randpunkte keine Veränderung. Wenn man sie aber hin- und herwendet und seitwärts ansieht, beginnt sofort das hübsche Farbenspiel. Ich habe mir erlaubt, solche nicht ganz seltene *urticae*-Exemplare v. *violescens* zu benennen und sind sie von Stichel in das Dr. Seitz'sche Werk aufgenommen worden. Uebrigens besitze ich eine von mir auf Seite 158 meiner Arbeit angeführte, in Bathen erbeutete *Cat. sponsa* L. mit blauschillernden Hinterflügeln.

Zum Schlusse möchte ich mir einige Bemerkungen erlauben, die hoffentlich keiner der oben genannten Herren mir verargen wird. Dr. Meder nennt meine Aeusserungen willkürlich und sachlich nicht begründet. Ist mir Recht geschehen!

Was habe ich mich als Lepidopterologe um Sachen zu kümmern, die mich nichts angehen, und von denen ich keine Ahnung habe! Zu meiner Entschuldigung möchte ich nur vorbringen, dass ich nun schon mehr als 30 Jahre, von einer schönen Natur umgeben, auf dem Lande wohne. Ist es da nicht selbstverständlich, dass man als denkendes Wesen an verschiedenen, auffallenden Erscheinungen in der Schöpfung nicht stumpf und achtlos vorübergeht, sondern sich unwillkürlich fragt: Wie konnte solches geschehen? Was war die Ursache? Findet man in Büchern keine genügende Erklärung, so macht man sich eine solche selbst zurecht! Kaum hat Dr. M. mich abgekanzelt, so beweist Prof. Wanach, dass jenem die Ursachen der beobachteten Farbenercheinungen (S. 307) fremd seien. Wenn sich nun schon die Ansichten dieser Herrn vom Fach nicht decken, muss ich da meine gegebenen Annahmen für widerlegt halten?

Pastor Cand. U. D. B. Stevogt, (Bathen. Kurland). (†)

Kann *Lucanus Cervus* L. auch überwintern?

Ich hatte vergangenen Winter Gelegenheit, einen seltsamen Vorfall zu beobachten. Wie viele Jahre vorher, so hatte ich auch im Juni vorigen Jahres mehrere Exemplare von dem oben genannten Käfer erbeutet. Diese Käfer kommen in unserer Gegend in der Regel während der Monate Juni und Juli alle um. Ein vom Juni 1911 stammendes Exemplar blieb vergessen in einer Papierschachtel liegen und, von mir nicht beachtet, kam es mir erst im Dezember desselben Jahres wieder vor die Augen; aber wie wunderte ich mich, als ich trotz dieser Zeit einen *Lucanus* erblickte, der beim Betasten oder Anhauchen die Beine von sich streckte. Von nun an bewahrte ich dies Tier in einem kalten Zimmer den Winter 1911/12 über auf und demonstrierte dasselbe in der Sitzung der böhmischen entom. Gesellschaft in Prag am 27. Februar 1912. Es interessierte die anwesenden Mitglieder, wie mein Zögling zu dieser ungewöhnlichen Zeit mir gar munter an der Hand und an den Fingern hinaufkletterte. In den wärmeren Märztagen gab er öfters Vorstellungen, die aber zu seinem baldigen Tode, der am 20. März d. J. erfolgte, beigetragen haben.

Da ich diese Seltenheit zum ersten Male beobachtet und von einer anderen Seite etwas solches noch nicht gelesen habe, so teile ich dieselbe mit, indem ich noch die am Anfang stehende Frage vorlege.

Franz Mužik, Bürgerschullehrer in Kralup a. d. M. (Böhmen).

Brenthis pales arsilache Esp. forma nova hannoverana.

Ein stark melanotisches Stück mit schwarzer, bläulich schimmernder Oberseite. Am Distalsaum sind nur noch zwischen den Adern kleine Flecke der rotbraunen Grundfarbe zu sehen, wovon 3 am Hinterwinkel des Vorderflügels grösser sind und in ihrer Mitte je einen schwarzen Punkt tragen. Auf der Unterseite der Vorderflügel bildet sich von der Wurzel bis über die Mittelzelle ein schwarzes Feld, welches durch die gelben Adern in Flecke aufgelöst ist. Die Unterseite der Hinterflügel zeigt von der Wurzel bis zur Augenfleckenreihe der typischen Form einen silbernen Spiegel, welcher fleckenweise schwach schwefelgelb bestäubt ist. Statt der Saumfleckenreihe erscheint hier eine geschlossene, schwarz mit rot vermischte Schattierung. Von da ab bilden die Adern bis zum Distalrand rostrote Strahlen, welche grosse silberne Flecke in Form einer 8 einschliessen.



Diese wunderschöne Aberration der Entwicklungsrichtung *inducta* Sahlb. wurde von Herrn Pitzsch auf dem Moore bei Hannover gefangen. Ich schlage den oben genannten Namen vor.

Bernh. Füge (Hannover).

Richtigstellung!

In H. 4 der Zeitschr. f. w. I. B. Seite 147 Nestbau von *Vespa media* wäre richtig zu stellen der Artname: nicht *Vespa media* L. sondern *Vespa saxonica* F.

Aug. Fiedler jun. (Schönlinde, Böhmen).